
Zürcher Studien
zur Rechtsgeschichte

Herausgegeben im Auftrag der
Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich
von M. T. Fögen, C. Schott, M. Senn und P. Weimar

Stefan Holenstein

Emil Zürcher (1850–1926)
– Leben und Werk eines
bedeutenden Strafrechtlers

Unter besonderer Berücksichtigung
seiner Verdienste um die Entwicklung
des schweizerischen Strafgesetzbuches

Schulthess Polygraphischer Verlag
Zürich

Inhaltsübersicht

<i>Vorwort</i>	V
<i>Inhaltsübersicht</i>	XI
<i>Inhaltsverzeichnis</i>	XIII
<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	XXIV
<i>Literaturverzeichnis</i>	XXIX
Einleitung	1
§ 1 Einleitung	1
Erster Teil: Lebensbild von Emil Zürcher	4
§ 2 Zeitgeist zweite Hälfte 19. und Beginn 20. Jahrhundert	4
§ 3 Herkunft und Familie	6
§ 4 Jugend- und Studienjahre	20
§ 5 Erste Staatsstellen und Praxisgemeinschaft mit Ludwig Forrer	60
§ 6 Richterlaufbahn	84
§ 7 Akademische Lehrtätigkeit an der Hochschule Zürich	94
§ 8 Homo politicus und Parlamentarier	159
§ 9 Publizist, Journalist und Gutachter	187
§ 10 Weitere Tätigkeitsfelder	197
§ 11 Freundeskreis	204
§ 12 Lebensart und Persönlichkeit	223
Zweiter Teil: Lebenswerk von Emil Zürcher	240
§ 13 Zürcher und die Strafrechtswissenschaft während des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts	240
§ 14 Zürchers rechtswissenschaftlicher Wirkungsbereich	306
§ 15 Zürchers grössere Abhandlungen	331
§ 16 Zürcher und die Entwicklungsgeschichte des eidgenössischen Strafgesetzbuches	346
<i>Anhang I: Zeittafel von Emil Zürcher</i>	527
<i>Anhang II: Vorlesungsskizze</i>	528
<i>Anhang III: Personenverzeichnis</i>	529

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	V
<i>Inhaltsübersicht</i>	XI
<i>Inhaltsverzeichnis</i>	XIII
<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	XXIV
<i>Literaturverzeichnis</i>	XXIX

Einleitung 1

§ 1 Einleitung 1

Erster Teil: Lebensbild von Emil Zürcher 4

§ 2 Zeitgeist zweite Hälfte 19. und Beginn 20. Jahrhundert 4

§ 3 Herkunft und Familie 6

I. Herkunft 6

II. Die Familie Zürcher-Mordass 9

1. Die Gattin Bertha Zürcher-Mordass 9

2. Die Kinder Emil und Karl sowie Elsa und Thea 12

3. Familiäres Umfeld 14

4. Familienbande Huber-Zürcher im besonderen 17

§ 4 Jugend- und Studienjahre 20

I. Schwere Kindheit und Jugendzeit 20

1. Früher Tod der Eltern 20

2. Pflegefamilie Schächli-Hagenbuch 21

II. Schulzeit 22

1. Erste Schuljahre 22

2. Gymnasialzeit 24

III. Überlegungen zur Studien- und Berufswahl 26

IV.	Studienbeginn an der Hochschule Zürich	29
1.	Die Jahre 1869/70	29
2.	Die von Huber an Zürcher vermittelten Berliner Eindrücke	33
V.	Studium in Berlin	36
1.	Zürchers Immatrikulation	36
2.	Sommersemester 1870	37
3.	Wintersemester 1870/71	39
4.	Zürchers Befinden in Berlin	41
5.	Zürcher in der Zwickmühle und Hubers Ratschlag	44
VI.	Studienabschluss an der Hochschule Zürich	45
1.	Sommersemester 1871	45
2.	Wintersemester 1871/72	47
3.	Zur Doktorprüfung im allgemeinen	49
4.	Zürchers Doktorexamen im Sommersemester 1872	51
5.	Hubers Parallelaufenthalt in Wien	55
VII.	Zusammenfassung	58
§ 5	Erste Staatsstellen und Praxisgemeinschaft mit Ludwig Forrer	60
I.	Substitut des Staatsanwaltes	60
1.	Zürchers erfolgreicher Stellenantritt 1872	60
2.	Probleme nach dem Weggang Forrers	62
3.	Berufliche Alternativen	63
II.	Obergerichtsschreiber in Trogen	65
1.	Zürchers unglücklicher Aufenthalt	65
2.	Neuerliche Stellensuche	67
3.	Hubers Trogener Aufenthalt im Vergleich	68
III.	Praxisgemeinschaft mit Ludwig Forrer	70
1.	Zürchers Weg zum Anwalt	70
2.	Hubers Anwaltspläne zusammen mit Zürcher	71
3.	Zürchers Sozietätsverhandlungen mit Forrer	74
4.	Zürchers Intermezzo als selbständiger Anwalt	76
5.	Sozietätsvertrag mit Forrer 1876–80	78
6.	Ein angesehener Anwalt	80
IV.	Zusammenfassung	82

§ 6	Richterlaufbahn	84
I.	Oberrichter	84
	1. Wahl an das Zürcher Obergericht 1881	84
	2. Präsident des Schwurgerichtes ab 1885	85
	3. Verwicklung in den Locher-Prozess	88
II.	Kassationsrichter	91
III.	Überlegungen zur richterlichen und zur anwaltlichen Aufgabe	91
§ 7	Akademische Lehrtätigkeit an der Hochschule Zürich	94
I.	Die Hochschule Zürich während Zürcbers Lehrtätigkeit (1890–1926)	94
II.	Zürcbers Wahl an die Hochschule 1890	96
	1. Spannende Nachfolgefrage von von Lilienthal	96
	2. Für Zürcbers Berufung ausschlaggebende Faktoren	100
	3. Wahl an die Hochschule auch ohne Habilitation	104
III.	Hubers akademischer Karrierebeginn zum Vergleich	107
	1. Studien zur Rechtsgeschichte als Ausgangspunkt	107
	2. 1881–90: Professor Huber – Oberrichter Zürcher	112
IV.	Strafrecht und Zivilprozessrecht in Zürich im 19. Jahrhundert	114
V.	Zürcbers Vorlesungstätigkeit	117
	1. Die Vorlesungen im Überblick	117
	2. Zürcbers Lehrmethode	119
	3. Zürcbers Akzeptanz unter den Studierenden	123
VI.	Zürcbers Wirken an Hochschule und Fakultät	124
	1. Bemühungen zugunsten von Heinrich Pfenninger	124
	2. Rufe an Huber nach Zürich	127
	3. Streiter für das geltende Recht und gegen das romanistische Lehrfach	132
	4. Kriminalistische Sammlung	135
	5. Permanente Mehrfachbelastung als Dozent, Gesetzgeber und Politiker	136
	6. Errichtung des Journalistischen Seminars	138
	7. Reformfreudiger Dekan (1904–06)	139
	8. Allmählicher Rückzug in das zweite Glied der Fakultät	144

VII. Rücktritt und Honorarprofessur (1920–26)	147
1. Rücktritt nach Ende des Wintersemesters 1919/20	147
2. Regelung der Nachfolge	149
3. Ernennung zum Honorarprofessor	150
4. Ehrungen	152
VIII. Zürcher im Grenzbereich von Recht und Medizin	153
1. Annäherung der Fachbereiche Recht und Medizin	153
2. Ehrendoktor der Medizinischen Fakultät	156
IX. Zusammenfassung	157
§ 8 Homo politicus und Parlamentarier	159
I. Zürchers früher Einstieg in die Politik	159
1. Die politischen Verhältnisse im Kanton Zürich (1869–80)	159
2. Beitritt zu den Demokraten 1872	160
3. Aktiver Winterthurer Politiker (1876–80)	161
II. Mitglied des zürcherischen Kantonsrates	163
1. Wahl in den Kantonsrat (1883)	163
2. Politische Grundsatzdiskussion mit Huber	165
3. Drei Jahrzehnte im Kantonsrat (1883–1912)	167
III. Verzicht auf eine Regierungsratskandidatur	168
IV. Mitglied des Nationalrates	169
1. Wahl in den Nationalrat (1899)	169
2. Etablierter Volksvertreter in Bern	170
3. Stolperstein Proporzwahlssystem (1919)	173
V. Zürcher und die demokratische Partei	176
VI. Verfechter des Frauenstimmrechts	177
VII. Zürcher zu wichtigen staatspolitischen Fragen	179
1. Rolle der Schweiz im Ersten Weltkrieg	179
2. Meinungsstreit zwischen Deutsch- und Welschschweiz	180
3. Der Völkerbund	183
4. Vorarlberg	184
5. Zonenabkommen mit Frankreich	185
VIII. Zusammenfassung	186

§ 9	Publizist, Journalist und Gutachter	187
	I. Publizist	187
	II. Journalist	187
	1. Journalistische Ader	187
	2. Zwispältiges Verhältnis zur Züricher Post	189
	3. Huber und Zürcher – Journalisten aus Notwendigkeit	191
	III. Gutachter	193
§ 10	Weitere Tätigkeitsfelder	197
	I. Militärische Laufbahn	197
	1. Weg zum Kompaniekommandanten (1873–85)	197
	2. Bataillons- und Regimentskommandant (1886–95)	200
	II. Dozent an der landwirtschaftlichen Schule	202
	III. Lebhaftere Vereinstätigkeit	202
§ 11	Freundeskreis	204
	I. Eugen Huber	204
	1. Briefwechsel Huber–Zürcher	204
	2. Enge Jugendfreundschaft	206
	3. Anhaltende Freundschaft bis ins hohe Alter	208
	II. Alfred Kleiner	211
	III. Ludwig Forrer	213
	IV. Carl Stooss	215
	V. Alfred Gautier	220
	VI. Übrige Freunde	221
§ 12	Lebensart und Persönlichkeit	223
	I. Versuch eines Charakterbildes	223
	II. Sozial und volksverbunden	227
	III. Beziehung zur Religion	229
	IV. Charakterliche Gegenüberstellung von Zürcher mit Huber	231
	1. Zürcher der praktische – Huber der theoretische Wissenschaftler	231

2. Zürcher der Populärwissenschaftler – Huber der strenge Gelehrte	233
3. Zürcher der Schwerarbeiter – Huber sein Gewissen	235
4. Zürcher der Bonvivant – Huber der seriöse Privatmann	237
V. Otium cum dignitate	239

Zweiter Teil: Lebenswerk von Emil Zürcher	240
§ 13 Zürcher und die Strafrechtswissenschaft während des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts	240
I. Überblick	240
1. Allgemeine Entwicklungstendenzen im Strafrecht	240
2. Zürichers strafrechtswissenschaftlicher Topos	243
II. Lombroso und die kriminalanthropologische Schule	247
1. Die kriminalanthropologische Lehre Lombrosos	247
2. Die kriminalanthropologische Schule	251
3. Lombroso und die kriminalanthropologische Schule im Urteil der medizinischen und juristischen Lehre	253
4. Wissenschaftliche Relevanz Lombrosos	260
III. Zürcher als Mitstreiter Lombrosos	264
1. Zürichers besondere Affinität zur kriminalanthropologischen Schule	264
2. Zürichers strafrechtliche Problemstellung	265
3. Embryologie des Verbrechens	267
4. Pathologische Anatomie und Anthropometrie des Verbrechertypus	269
5. Der geborene Verbrecher und der moralisch Irrsinnige	273
6. Der geisteskranke Verbrecher und der Epileptiker	275
7. Der Gelegenheitsverbrecher	276
8. Zum Verbrechensbegriff	278
9. Soziale Ursachen des Verbrechens	280
10. Repressivmassregeln gegen das Verbrechen	282
11. Äussere Stellung der scuola positiva	285
12. La terza scuola	287
13. Zürichers Schlussbemerkungen – eine Vision	288
IV. Zürcher und die Internationale Kriminalistische Vereinigung	290
1. Internationale Vereinigungen und Kongresse	290
2. Die schweizerische Landesgruppe	293
V. Würdigung des strafrechtswissenschaftlichen Standpunktes von Zürcher	295
1. Treuer Gefolgsman der italienischen Kriminalanthropologie	295
2. Zürichers isolierte Lage	299
3. Appell zugunsten einer fairen und differenzierten Betrachtungsweise	301
VI. Zusammenfassung	304

§ 14	Zürchers rechtswissenschaftlicher Wirkungsbereich	306
I.	Zürchers kriminalpolitische Ideen	306
1.	Strafrechtler par excellence	306
2.	Strafrecht und Verbrechensbekämpfung	308
3.	Rolle des Strafgesetzbuches	310
4.	Stellung gegenüber der klassischen Schuldlehre	312
5.	Vorkämpfer für das Jugendstrafrecht	313
II.	Zürchers Engagement für das Strafvollzugswesen	316
1.	Träger der Gefängnisreform	316
2.	Forderungen an ein modernes Gefängniswesen	318
III.	Übriger Wirkungsbereich	323
1.	Experte für Rechtsstatistik	323
2.	Prozessrecht	325
3.	Zivilrecht	326
4.	Militärstrafrecht	327
IV.	Zusammenfassung	329
§ 15	Zürchers grössere Abhandlungen	331
I.	Vorbemerkungen	331
II.	Actio Paulliana	332
III.	Verbot der Doppelbesteuerung	335
IV.	Kommentar des zürcherischen Strafgesetzbuches	336
V.	Schweizerisches Anwaltsrecht	339
VI.	Schweizerische Gefängniskunde	341
VII.	Abhandlungen zum schweizerischen Strafgesetzbuch	343
VIII.	Zusammenfassung	344
§ 16	Zürcher und die Entwicklungsgeschichte des eidgenössischen Strafgesetzbuches	346
I.	Das Strafrecht seit dem Ancien régime	346
1.	Helvetik	346
2.	Die kantonale Strafrechtsgesetzgebung im 19. Jahrhundert	347

II.	Erste ernsthafte Bestrebungen für eine Strafrechtskodifikation	350
1.	Tendenzen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts	350
2.	Der Schweizerische Verein für Straf- und Gefängniswesen	352
3.	Der Schweizerische Juristenverein	353
4.	Zürchers Auftritt am 30. Juristentag in Solothurn	355
5.	Die Motion Forrer	357
6.	Zürchers frühes Engagement für die Rechtseinheit	359
7.	Huber und die Zivilrechtseinheit	362
8.	Rechtseinheit contra Föderalismus	363
9.	Zusammenfassung	365
III.	Zürcher und die schweizerische Zeitschrift für Strafrecht	366
1.	Zürchers Idee einer Strafrechtszeitschrift (1882)	366
2.	Gründungsphase	367
3.	Erscheinen der ersten Nummer	370
4.	Triumvirat Stooss–Gautier–Zürcher	371
5.	Längerer Überlebenskampf der Zeitschrift	373
6.	Erkenntnis aus dem Streit zwischen Stooss und von Liszt	376
7.	Krise vor dem Hintergrund der Prioritätenfrage	377
8.	Grosse Ratlosigkeit nach den Abgängen von Zürcher und Gautier	380
9.	Zusammenfassung	383
IV.	Die wissenschaftlichen Vorarbeiten von Carl Stooss	384
1.	Die Wahl von Stooss	384
2.	Vergleichende Zusammenstellung der kantonalen Strafgesetze (1890)	385
3.	Grundzüge des schweizerischen Strafrechts (1892/93)	386
V.	Zürcher und die Beratungen in der ersten Expertenkommission	387
1.	Ausarbeitung eines Vorentwurfs durch Stooss (1893)	387
2.	Ein Vorentwurf von internationaler Bedeutung	389
3.	Beratungen der ersten Expertenkommission (1893–95)	391
4.	Zürchers Einfluss in den Beratungen	394
5.	Starke Gegnerschaft seitens der klassischen Schule	397
6.	Missglückte Werbung für die Strafrechtseinheit	400
7.	Zusammenfassung	402
VI.	Die verfassungsrechtliche Grundlage von 1898 (Art. 64 ^{bis} BV)	403
1.	Verfassungsartikel für das Straf- wie auch das Zivilrecht	403
2.	Grosse Bedenken im Vorfeld der Abstimmung	405
3.	Eugen Hubers Mahnruf	407
4.	13. November 1898: Sieg der Rechtseinheit	408

VII. Die Prioritätenfrage	410
1. Fragestellung	410
2. Ausgangslage: Vorrang des Strafrechts	411
3. Aufkommen des Gedankens einer raschen Zivilrechtsvereinheitlichung	412
4. Hubers unbedingte Zielstrebigkeit	413
5. Vorentscheidender Wechsel im Bundesrat	414
6. Angebliche Gleichbehandlung von Straf- und Zivilrecht	416
7. Schachzug von Virgile Rossel	418
8. Priorität des Zivilgesetzbuches	421
9. Zürchers Stellung in der Prioritätenfrage	422
10. Die Prioritätenfrage im Lichte des Briefwechsels zwischen Huber und Stooss	427
11. Späte Bekenntnisse von Stooss an Zürcher	429
12. Analyse des Prioritätenentscheides	431
13. Zusammenfassung	437
VIII. Die kleine Expertenkommission (1901–03)	439
1. Zürcher zeitweiliger Kommissionspräsident	439
2. Zum Gang der Kommissionsarbeit	441
3. Zürcher und die Revision des Einführungsgesetzes	443
4. Stooss' perfektionistische Gesetzestechnik	444
5. Die Sittlichkeitsdelikte im besonderen	446
6. Mittermaiers Weggang	448
7. Parallelismus von Strafrechts- und Zivilrechtskommission	449
8. Zusammenfassung	451
IX. Stillstand des Strafrechts – Erfolgskurs des Zivilrechts (1903–08)	452
1. Triumph des Zivilgesetzbuches 1907	452
2. Zürchers schwindende Zuversicht hinsichtlich der Strafrechtseinheit	453
3. Der Vorentwurf von 1908	456
4. Die Erläuterungen Zürchers zum Vorentwurf	461
5. Rivalität zwischen Zürcher und Huber	464
6. Vertrauenskrise zwischen Stooss und Zürcher	466
7. Zürcher in der Rolle des Schwarzen Peters	468
8. Konkordanz von Strafgesetz- und Zivilgesetzbuch	470
9. Zusammenfassung	472
X. Phase der eigentlichen Ausweglosigkeit (1908–12)	473
1. Wenig zielgerichtete Vorgehensweise in der Strafrechtseinheit	473
2. Verschlafene Publikation des Vorentwurfes von 1908	475

3. Zunehmend belastetes Verhältnis zwischen Stooss und Zürcher	477
4. Diskreditierende Verschleppung durch Bundesrat Ernst Brenner	479
5. Bedauernswerter Abgang von Carl Stooss	481
6. Zusammenfassung	485
XI. Beratung des Vorentwurfs von 1908 durch die zweite Expertenkommission (1912–16)	486
1. Wiederkehr von Bundesrat Eduard Müller	486
2. Einberufung der zweiten Expertenkommission	487
3. Neuer Aufschwung unter Zürchers Führung	490
4. Die Beratungen der zweiten Expertenkommission	491
5. Stooss' innere Emigration und Zürchers Selbstkritik	497
6. Zusammenfassung	500
XII. Aufschub für das Strafgesetzbuch bis in das Jahr 1937	501
1. Die von Zürcher verfasste Botschaft von 1918	501
2. Priorität des Militärstrafrechts	502
3. Parlamentarische Beratung erst nach Zürchers Ableben	506
4. Kampf des neuen Bundesrates gegen die föderalistische Opposition	510
5. Zürchers letzte Jahre zugunsten der Strafrechtseinheit	513
6. Tiefe Melancholie von Carl Stooss	517
7. Inkrafttreten des Strafgesetzbuches am 1. Januar 1942	521
8. Zusammenfassung	523
XIII. Würdigung von Zürchers strafgesetzlichem Engagement	524
<i>Anhang I: Zeittafel von Emil Zürcher</i>	527
<i>Anhang II: Vorlesungsskizze</i>	528
<i>Anhang III: Personenverzeichnis</i>	529